

Avifauna für den Bebauungsplan Nr. 5 / 6. Änderung des Flächennutzungsplanes - Teilplan E - Gemeinde Husum, Samtgemeinde Mittelweser "Photovoltaik Bolsehle"

Die Bestandsaufnahme der Vögel im Untersuchungsgebiet (UG) erfolgte mittels vier Begehungen, die in den frühen Morgenstunden durchgeführt wurden. Die Kartierung begann Anfang April 2011 und erstreckte sich bis Ende Juni 2011 (s. Anlage).

Grundlage der Revierkartierung war eine flächendeckende punktgenaue Kartierung aller Vogelbeobachtungen unter besonderer Berücksichtigung aller revieranzeigenden Merkmale. Die Arten der Roten Liste und Niedersachsen¹ und der Bundesrepublik Deutschland, die im Untersuchungsgebiet vorkommen, werden dargestellt und in der Auswertung berücksichtigt.

Die Erfassungsmethodik und Auswertung erfolgte in Anlehnung an die Methodenvorschläge der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen². Folgende Arten konnten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden.

Tabelle Fehler! Kein Text mit angegebener Formatvorlage im Dokument.-1: Vogelarten im Untersuchungsgebiet (Status und Gefährdung)

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Gastvogel	RLN	RLD	RL Tief-land-Ost	EU-V Anh. I
Amsel	<i>Turdus merula</i>					
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		V	V	V	
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>					
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	X				
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>					
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	X				
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>					
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>					
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>					
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	X				
Kohlmeise	<i>Parus major</i>					
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>					

¹ Krüger, T. & B. Oltmanns (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 7. Fassung, Stand 2007. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 27(3): 131 – 175.

² Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	X	3		3	
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	X				
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>					
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniculus</i>					
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>					
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	X				
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>					
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>		V	V	V	
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>					
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>					
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>					

Erläuterungen:

RLN Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten (Krüger, T. Oltmanns, B. 2007)

RLD Rote Liste der in Deutschland gefährdeten Brutvogelarten (Bauer et al. 2002)

Status 1 = "vom Aussterben bedroht"; 2 = "stark gefährdet"; 3 = "gefährdet", V = "Art der Vorwarnliste"

EU-Vogelschutzrichtlinie Anhang I

Auf den beiden Vorhabenflächen sowie im angrenzenden Bereich wurden 24 Vogelarten beobachtet. Auf den geplanten Eingriffsflächen der Teilbereiche A und B konnten nur Einzelbeobachtungen, kein Brutnachweis oder Brutverdacht vorgenommen werden. Anspruchsvollere Gebüsch- bzw. Baumbrüter wie z. B. Eulen oder Spechte brüten im Plangebiet nicht. Dies gilt auch für horstbauende Greifvogelarten. Anspruchsvollere Arten der Freiflächen wie z. B. Kiebitz, Wachteln oder Feldlerchen fehlen. Es konnten sechs Gastvogelarten (Ubiquisten) festgestellt werden. Wahrscheinlich wegen der geringen Größe des Untersuchungsgebietes konnten keine Greifvogelarten dokumentiert werden.

Bei den gefährdeten Brutvogelarten konnte der Baumpieper an der östlichen Böschung zur K 7 an drei von vier Begehungen nachgewiesen werden. Die Nachtigall konnte an einem Termin an der südlichen Böschung der östlichen Grube nachgewiesen werden und die Uferseeschwalbe mit 25 Nestern an der nördlichen Böschung der westlichen Grube.

Schwarz- oder Rotmilane konnten während dieser Bestandserfassungen als Brutvogelarten nicht festgestellt werden. Dem ortsansässigen Jagdpächter Herrn Kruse, der die Jagd dort schon seit der frühen Nachkriegszeit - früher als "Mitjäger" und später dann als Pächter - betreibt, ist kein brütender Milan im Vorhabenbereich bekannt³. Die Bäume beziehungsweise der Bewuchs dort vor Ort ist laut Aussage des Jagdpächters viel zu niedrig, als dass dort ein Milan nisten würde.

Nach Aussage der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer wurden zwei Jungtiere (Ästlingsstadium) am 21.05.2006 in der Sandgrube Mitte/Süd 150 m östlich der K7 festge-

³ Mündl. Auskunft Dez. 2009.

stellt. Ein rufendes Uhumännchen wurde ferner an der Dorfstraße (vermutlich aus den Alleebäumen) am 20. Februar 2008 gehört⁴. Der Brutstandort des Uhu-paares ist nicht bekannt. Der potenzielle Brutstandort wird im östlichen Abbaubereich der Fa. Menzel vermutet.

Aus Sicht des Naturhaushaltes ist das Gebiet, aufgrund seiner intensiven landwirtschaftlichen Nutzung (Acker) und des noch aktiven Bodenabbaus, als Fläche mit geringer Bedeutung für die Avifauna einzuordnen. Die reale Vegetation besteht derzeit überwiegend aus dem Biototyp "Sandiger Offenbodenbereich" und "Sandacker" in der Grubensohle und "Feldgehölz" auf den Böschungsbereichen. Die außerhalb des Eingriffbereichs nachgewiesenen gefährdeten Brutvogelarten besiedeln nachfolgend beschriebene Lebensräume:

Baupieper

"Der Baupieper bewohnt offenes bis halboffenes Gelände mit höheren Gehölzen als Singwarten und einer strukturreichen Krautschicht. Geeignete Lebensräume sind sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder. Außerdem werden Heide- und Mooregebiete sowie Grünländer und Brachen mit einzeln stehenden Bäumen, Hecken und Feldgehölzen besiedelt. Dichte Wälder und sehr schattige Standorte werden dagegen gemieden. Brutreviere können eine Größe von 0,15 bis über 2,5 Hektar erreichen, bei maximalen Siedlungsdichten von über 8 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird am Boden unter Grasbulten oder Büschen angelegt. Ab Ende April bis Mitte Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge⁵". Der Baupieper wurde zweimal per Gesang nachgewiesen.

Nachtigall

"Die Nachtigall besiedelt gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsche, Hecken sowie naturnahe Parkanlagen und Dämme. Dabei sucht sie die Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen. Eine ausgeprägte Krautschicht ist vor allem für die Nestanlage, zur Nahrungssuche und für die Aufzucht der Jungen wichtig. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 0,2-2 ha erreichen, bei maximalen Siedlungsdichten von über 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in Bodennähe in dichtem Gestrüpp angelegt. Das Brutgeschäft beginnt im Mai, spätestens im Juli sind die Jungen flügge⁵".

Die Nachtigall wurde nur einmalig auf der Südböschung des Teilbereiches B verhört.

Uferschwalbe

" Ursprünglich bewohnte die Uferschwalbe natürlich entstehende Steilwände und Prallhänge an Flussufern. Heute brütet sie in Nordrhein-Westfalen vor allem in Sand-, Kies oder Lößgruben. Als Koloniebrüter benötigt die Uferschwalbe senkrechte, vegetationsfreie Steil-

⁴ Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (2009): Email, Herr Brandt am 14.12.2009.

⁵ <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/kurzbeschreibung/103166>.

wände aus Sand oder Lehm. Die Nesthöhle wird an Stellen mit freier An- und Abflugmöglichkeit gebaut. Als Nahrungsflächen werden insektenreiche Gewässer, Wiesen, Weiden und Felder aufgesucht, die nicht weit von den Brutplätzen entfernt liegen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens Anfang September sind die letzten Jungen flügge⁵". Der Standort der 25 Bruthöhlen der Uferschwalben liegt nordwestlich außerhalb des Teilbereiches A.

Die vorkommenden Vogelarten entsprechen dem zu erwartenden Spektrum im Bereich der Feldflur mit Hecken und Waldstandort.

Uhu

Uhus (Anhang I, VS-RL) gehören zu den Eulenarten mit einem sehr großen Verbreitungsgebiet. Das typische Uhurevier hat im Durchschnitt eine Größe von 40 Quadratkilometern. Das für den Uhu ideale Jagdrevier hat eine abwechslungsreiche Struktur und ist von Hecken, Gewässern und Feldgehölzen sowie offenen Feldflächen durchzogen. Während Uhus den engeren Bereich rund um das Nest verteidigen, gilt dies nicht für ihr Jagdrevier. Dieses überlappt sich zum Teil mit dem benachbarter Individuen. In Lebensräumen, die optimale Bedingungen bieten, kann die Besiedlung durch Uhus sehr dicht sein.

Der Uhu ist ein nächtlicher Jäger, der sich mit der Dämmerung auf Jagd begibt, etwa nach Mitternacht eine Jagdpause einlegt und dann bis zur Morgendämmerung weiterjagt.

Über die Todesursachen von adulten Uhus gibt eine Auswertung von 1667 Totfunden aus Nordwestdeutschland der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen aus dem Jahr 2009 Auskunft. Der Stromtod ist mit 32,5 % Verlustursache Nummer eins in Deutschland. Verlustursache Nummer zwei ist heute der Verkehr mit 29,5 %. Davon kommen 24,5 % an Straßen und 5,0 % an Bahntrassen um. Weitere 10,3 % der Uhus wurden als Drahtopfer, meist Stacheldraht, gefunden. Sonstige Uhuopfer machen weitere 27,7 % (Windenergieanlagen) aus.